

## Zwei Gespenster gehen um in Hamburg, Deutschland und Europa.

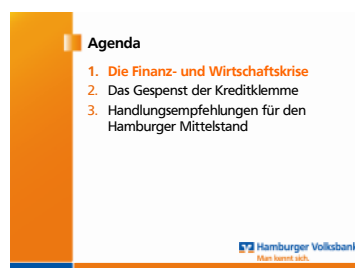
### Dr. Reiner Brüggelstrat zum Tag des Mittelstands am 22. Juni 2009

Lieber Herr Senator Axel Gedaschko,  
verehrte Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft,  
Lieber Präses der Handelskammer Frank Horch,  
lieber Präsident der Handwerkskammer Josef Katzer,  
liebe (stlv. Vorsitzende des Verbandes freier Berufe) Frau Mascher,  
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist mir eine ganz besondere Freude, heute einige Gedanken zum Tage des Mittelstands 2009 äußern zu dürfen. Als Banker ist dies in turbulenten Zeiten, in denen Chefs gekidnappt und Banken gestürmt werden, nicht mehr selbstverständlich. Aber vielleicht darf ich als Vorsitzender des Ausschusses für Finanzwirtschaft in der gastgebenden Handelskammer auf mildernde Umstände hoffen. Ebenso vielleicht auch als Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank, die sich als verlässlicher Partner in schwierigen Zeiten erwiesen hat. Doch genug der Vorrede!

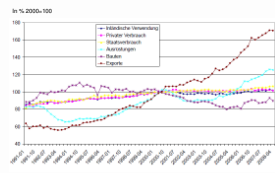
Zwei Gespenster gehen um in Hamburg, Deutschland und Europa: Die Wirtschaftskrise und die Kreditklemme. Müssen wir vor beiden Angst haben? Können sie uns zu Tode, d.h. bis zur Pleite erschrecken? Oder erweisen sie sich als Geister, die bei genauerem Hinsehen und bei Entwicklung des richtigen Gegenzaubers schnell ihren Schrecken verlieren?

Lassen Sie uns mit dem Schreckgespenst Wirtschaftskrise beginnen; vgl. Abb. 2. Schaut man sich einige, die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland beeinflussende Faktoren an, so fällt auf, dass ab 2001 die positive wirtschaftliche Entwicklung durch den Export maßgeblich positiv geprägt wurde. Der Anteil des Exports an der gesamtwirtschaftlichen Leistung hat sich in den letzten gut 10 Jahren von 24 auf 47 Prozent fast verdoppelt.



Die Binnenkonjunktur hat nur einen schwachen Beitrag zum Wirtschaftswachstum der letzten guten Jahre liefern können, vgl. Abb. 3. Folglich haben alle exportorientierten Unternehmen und Regionen, wie etwa Hamburg, in den letzten Jahren besonders profitiert.

## Deutsches Wachstum seit 2000 vom Export getrieben



Ich erspare uns heute die Nachzeichnung des Übergangs von der Finanz- zur Wirtschaftskrise. Aber eins doch: Wenn Sie sich wirtschaftsrelevanten Zeitreihen welcher Art auch immer anschauen, und es ist Ihnen die Zeitachse abhanden gekommen, so können Sie doch sicher sein, dass das Datum, ab dem die Reihe nach unten abknickt, der 15. September 2008 ist, vgl. Abb. 4. Was geschah an diesem schwarzen Montag? Die amerikanische Investmentbank Lehman Brothers ging in die Insolvenz. Die Schockwellen schossen um den Globus und fraßen sich in rasender Geschwindigkeit in fast alle Lebensbereiche.

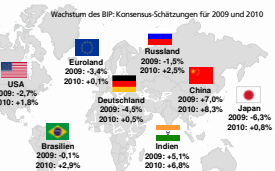
## Starke Rückgänge in allen Bereichen



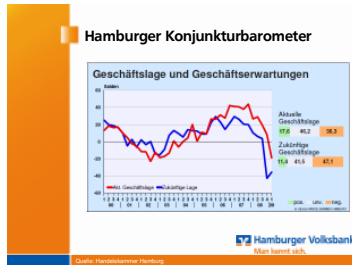
„Die Krise verhält sich wie ein aggressives, unbekanntes Virus. Sie verändert ihr Aussehen und ihre Geschwindigkeit von Woche zu Woche. Erst sah sie aus wie eine amerikanische Immobilienkrise. Dann wie eine Bankenkrise, eine Börsenkrise, eine Finanzkrise. Doch das Virus war stets schlimmer als die Worte, die man sich dafür ausdachte. Am Anfang der Krise dachte jeder, nur der andere sei betroffen. Die Autobauer dachten, es sei eine Krise der Banken. Die Europäer dachten, es sei eine Erschütterung nur in Amerika. Die Reichen glaubten, es betreffe nur die Armen. Die Opposition meinte, es sei eine Krise nur der Regierung. Heute wissen alle, dass sie zu klein gedacht haben. Das Virus wütet in allen Teilen der Welt, ohne Rücksicht auf oben und unten. Der Erreger hat sich schneller verbreitet als alle Erreger vor ihm. Er ist nicht zu sehen, aber die Spur, die er hinterlässt, sieht nicht schön aus“, so der Spiegel vor einigen Wochen.

Ohne Beispiel ist die Krise bisher dadurch, dass sie sich bis in die letzten Winkel der Welt ausgebreitet hat und dies in einer atemberaubenden Geschwindigkeit, vgl. Abb.5.

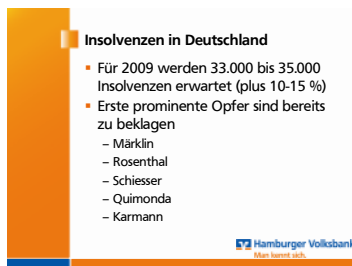
## 2009: Globale Rezession



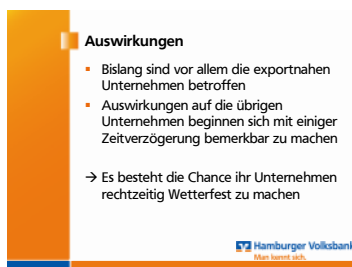
Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der Handelskammer schätzen somit auch 36 Prozent der befragten Unternehmen ihre derzeitige Lage als schlecht ein; bei den Erwartungen für die Zukunft gehen sogar 47 Prozent von einer Verschlechterung aus, vgl. Abb. 6.



Unzweifelhaft richtig ist, dass die Anzahl der Insolvenzen in 2009 merkbar steigen wird. Allerdings auf Basis einer relativ günstigen Ausgangssituation des Jahres 2008; viele Unternehmen haben 2008 das beste Jahr ihrer jüngeren Unternehmensgeschichte vorlegen können. Bei den prominenten Opfern ging der Insolvenz häufig jahrelanges Siechtum voraus oder die Abhängigkeiten von einzelnen Branchen waren einfach zu groß, vgl. Abb. 7.




Betrachtet man die Struktur jedoch noch etwas näher, so fällt auf, dass die Wirtschaftskrise vor allem exportorientierte Industrieunternehmen und mittlerweile auch industrienaher Dienstleister betrifft. Deutlich weniger betroffen sind – noch – konsumnahe, inländische Unternehmen, vgl. Abb. 8.



Der abrupte Krisenausbruch hat jedoch auch seine chancenreichen Seiten. Im 4. Quartal 2008 wurde Allgemeingut, dass eine epochale Krise herannahte. Im mittelständischen, konsumnahen Bereich blieb jedoch Zeit, sich an diese Entwicklung anzupassen, da in diesen Branchen die spürbaren Auswirkungen erst ca. 9 Monate später eintraten.

Die Erkenntnis der wie ein Blitz einschlagenden Krise gab der Politik die Gelegenheit, angemessen und gezielt zu reagieren. Konjunkturpakete in Bund und Ländern konnten aufgelegt werden, um die stärksten Krisenauswirkungen zu mildern. Anders als in voran gegangenen Krisen, die häufig schleichend oder in verschiedenen Wellen auftraten, wurde diesmal der Ernst der Lage sofort deutlich und tatkräftig reagiert, vgl. Abb.9.

**Konjunkturpakete**



- Hamburg erhält allein aus dem Konjunkturpaket II ca. 230 Mio. Euro
- Dazu kommen ca. 77 Mio. Euro als Eigenanteil
- Investitionen schwerpunktmäßig in die Bereiche Bildung, Wissenschaft und Forschung und Infrastruktur

Hamburger Volksbank  
Man bewegt sich.

Verfolgt man die Diskussion der letzten Monate, so wurde ein Vorwurfsmuster zunehmend gestrickt. Erst verursachen die Banken die reale Wirtschaftskrise und dann geben sie den in Mitleidenschaft gezogenen Unternehmen den Todesstoß, in dem sie abrupt den Kredithahn zu drehen bzw. die Kreditzinsen nicht deutlich senken, vgl. Abb. 10.

**Agenda**

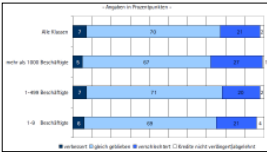
- Die Finanz- und Wirtschaftskrise
- Das Gespenst der Kreditklemme
- Handlungsempfehlungen für den Hamburger Mittelstand

Hamburger Volksbank  
Man bewegt sich.

Das Gespenst der Kreditklemme verbreitete seinen Schrecken. Gerechtfertigt?

Schaut man sich die aktuelle Umfrage des DIHK's an, haben 77 % aller Unternehmen verbesserte oder gleich bleibende Kreditkonditionen; nur 21 % verschlechterte Konditionen. Auf die Strukturunterschiede zwischen großen und kleinen Unternehmen kommen wir gleich noch zu sprechen, vgl. Abb. 11.

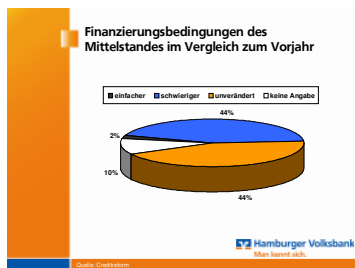
**Veränderungen der Kreditkonditionen**



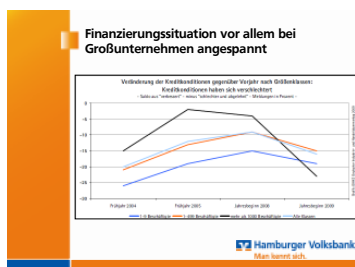
Kategorie	verbessert/gleich geblieben	verschlechtert/überhaupt nicht verfügbar/geändert
alle Firmen	77%	21%
mehr als 1000 Beschäftigte	62%	37%
1-1000 Beschäftigte	71%	29%
1-10 Beschäftigte	88%	11%

Hamburger Volksbank  
Man bewegt sich.

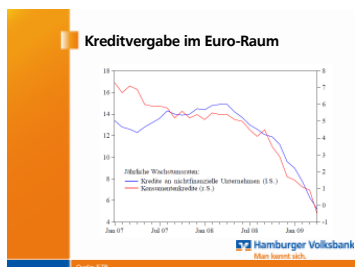
Gemäß einer Umfrage von Creditreform sehen 44 % der Unternehmen eine Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen im Vergleich zu Vorjahr, vgl. Abb. 12. Was ist denn nun richtig?



Schaut man sich die Finanzierungsbedingungen im längerfristigen Zeitverlauf an, tritt folgendes sehr deutlich zu Tage, vgl. Abb. 13:

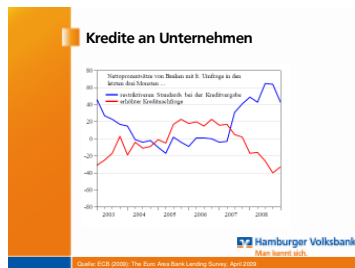


Die Finanzierungssituation insbesondere der Großunternehmen war jahrelang optimal. Kapital- und Kreditmärkte waren äußerst liquide, gerade Großunternehmen lebten im finanziellen Schlaraffenland, vgl. Abb. 14.



Dies hat sich mit dem Austrocknen der Märkte für große Finanzierungsabschnitte grundlegend geändert; ausländische Kreditinstitute und Landesbanken sind als Anbieter weitgehend verschwunden. Umgekehrt haben sich die Finanzierungsbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen relativ nur geringfügig verschlechtert. An den Kreditmärkten findet sich folglich eine breite Spreizung der Bedingungen zwischen großen und kleineren bzw. mittleren Unternehmen.

Bei der Frage nach dem Vorliegen einer Kreditklemme ist ebenfalls zu berücksichtigen, dass die Finanzierungsnachfrage der Unternehmen deutlich zurückgeht. Investitionsfinanzierungen werden kaum nachgefragt, teilweise sind auch noch Liquiditätspolster in den Unternehmen vorhanden. Kreditnachfrage besteht lediglich für Betriebsmittel zur Sicherung der Liquidität, vgl. Abb. 15.



In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist die Berechenbarkeit und das Vertrauen in die Geschäftspartner von besonders hoch ein zuschätzende Bedeutung. Die Hamburger Kreditwirtschaft hat sich daher auf Einladung von Senator Gedaschko und unter Beteiligung der Kammern sowie des Finanzplatzes Hamburg zu einem gemeinsamen Weg verpflichtet, Hamburgs Weg eben. Bereits im Herbst 2008 haben alle relevanten Hamburger Kreditinstitute erklärt, die Kreditvergabe an mittelständische Unternehmen verlässlich und stabil zu erhalten, vgl. Abb. 16.

**Finanzierung: „Hamburgs Weg“...**

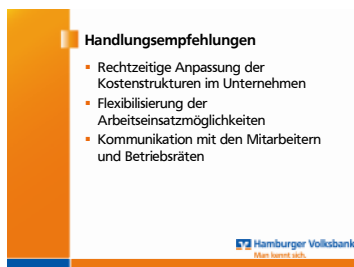
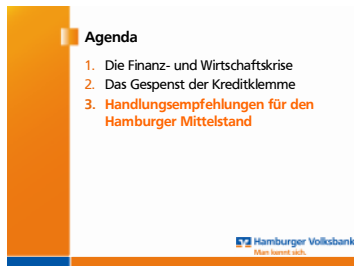
...sichert die Finanzierung des Mittelstandes in der aktuellen Finanzmarktkrise.

- die Kreditvergabe an mittelständische Unternehmen bleibt verlässlich und stabil
- die derzeit günstigen Kreditkonditionen werden anziehen, aber langfristig weiterhin günstig bleiben
- Unternehmen sollen nicht durch zusätzliche Anforderungen der Banken belastet werden

Quelle: Gemeinsame Erklärung von Kammern, Wirtschaftsbehörde und Kreditinstitut am 17.10.2008

Aus den veröffentlichten Zahlen und vielen Gesprächen weiß ich, dass sowohl bei der Hamburger Sparkasse und meinem Haus, der Hamburger Volksbank, dieses Versprechen auch eingelöst worden ist. Die Kreditvergabe an mittelständische Unternehmen ist bei der Hamburger Volksbank beispielsweise in den ersten Monaten 2009 um über 10 % angestiegen.

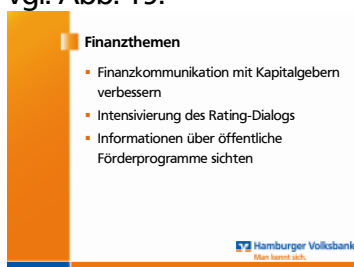
Lassen Sie mich abschließend einige Handlungsempfehlungen aus meiner Sicht für den Hamburger Mittelstand in den nächsten Monaten geben vgl. Abb. 17. Im einzelnen wird hierauf im folgenden Punkt Herr Sander eingehen.



vgl. Abb. 18.

1. Achten Sie auf eine frühzeitige Anpassung ihrer Kostenstrukturen bei veränderten Kosten- und Rohgewinnspannenentwicklung. Die Krise und Umsatzrückgänge kündigen sich seit Herbst letzten Jahres an, so dass ausreichend Reaktionszeit vorhanden war und noch knapp ist.
2. Nutzen Sie die Möglichkeiten flexibler Arbeitseinsatzmöglichkeiten, wie Arbeitszeitkonten, Zeit- und Leiharbeit sowie Kurzarbeit, um Ihre Personalkosten ohne Kündigungen zu reduzieren. Gerade bei kleineren und mittleren Unternehmen ist dieses arbeitsmarktpolitische Instrumentarium noch verstärkt einsetzbar.
3. Verstärken Sie ihre Kommunikation mit Ihren Lieferanten, Zulieferern und Kunden. Auch die Kommunikation mit den Mitarbeitern ist in schwierigen Zeiten sehr bedeutsam. Verunsicherte und orientierungslose Mitarbeiter verlieren schnell die Motivation und den Arbeitseinsatz. Erarbeiten Sie Zukunftsszenarien mit Ihren verantwortlichen Mitarbeitern, welche Maßnahmen ergriffen werden können, sofern unterschiedliche Entwicklungen eintreten,

vgl. Abb. 19.



4. Verbessern Sie Ihre Finanzkommunikation weiter. Die Veränderungen im Marktumfeld sind zurzeit kaum berechenbar und verändern sich in einer nie da gewesenen Schnelligkeit. Passen Sie Ihr Rechnungswesen und unterjährige Berichterstattung daran an. Die Abstände zwischen den Berichten müssen zwangsläufig enger werden. Rücken Sie mit Ihrem Bankberater enger zusammen. Geschwindigkeit und Transparenz sind von hoher Wertigkeit in der Bankbeziehung. Aus den Erfahrungen in meinem Haus weiß ich, dass in vielen Unternehmungen „auf Sicht gefahren wird“, d.h. Jahrespläne nur bedingt als Orientierung geeignet sind. Treten Sie mit Ihrer Bank in einen Ratingdialog ein, d.h. lassen Sie sich von Ihrer Bank die Ratingkriterien und Ihre Beurteilung im einzelnen offen legen, um keine Überraschungen zu erleben. Ich bin sicher im Forum 1: Unternehmen fit für's Rating, werden Sie darüber noch weiteres erfahren,
5. Banken dürfen in ihrem Kreditgeschäft keine untragbaren und unkalkulierbaren Risiken eingehen. In unsicheren Zeiten ist eine risikodosierte Kreditpolitik damit von besonderer Bedeutung. Dem Staat kam in angespannten Zeiten schon immer eine hilfreiche Rolle zu; in Zeiten der Finanzkrise umso mehr. Staatliche Förderprogramme bilden eine Ecke des Dreiecks zwischen Unternehmen, Bank und Staat. Allerdings muss auch immer aufgepasst werden, dass über Schnellschüsse nicht Ineffektivitäten entstehen. So sind die KfW-Finanzierungsprogramme sicherlich grundsätzlich begrüßenswert, allerdings sind in Details reichlich Unzulänglichkeiten vorhanden. Beispielsweise sind die Bewilligungszeiten zu lang, die Anforderungen für KMU's zu umfangreich und die Ablehnungsraten zu hoch.

Auch muss man sehen, dass insbesondere Bürgschaftsprogramme in unsicheren Zeiten wichtig sind. So ist begrüßenswert, dass Hamburg flankierend für kleinere und mittlere Unternehmen tätig geworden ist. Erwähnen möchte ich nur den Feuerwehrfonds der Bürgschaftsgemeinschaft, der Ausfallbürgschaften für kleine Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern und bis zu 10 Mio. Umsatz bzw. Bilanzsumme ermöglicht. Zu diesen und anderen öffentlichen Förderprogrammen erfahren Sie näheres in Forum II: Gewusst wie: Fördermittel sinnvoll nutzen!

Abschließend möchte ich der Behörde für Wirtschaft und Arbeit, der Handelskammer, der Handwerkskammer und dem Verband Freier Berufe für die Ausrichtung der heutigen Veranstaltung ausdrücklich danken. Aus meiner Warte kann ich nur sagen, dass wir Kreditinstitute unserer Verantwortung sehr wohl bewusst sind. Mit verlässlichen und gemeinsamen Anstrengungen wird es uns gelingen, die Herausforderungen der Krise zu meistern.